

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Hiezu bemerkt N. Mazinghi in seinem Fortsetzungswerke „Gli avvenimenti navali nel conflitto europeo, Band II“, Seite 49: „Es ist für uns Italiener sehr interessant, diese langsame und durch große Pausen unterbrochene Aktion der französischen Geschwader zu verfolgen, die, weil 40 Einheiten stark, eine überlegene Seestreitkraft darstellen und seit vier Jahren unter dem nämlichen Befehlshaber stehen, der einen guten Ruf als Seemann genießt. Admiral Boué de Lapeyrière gilt als unternehmend und energisch, sein Verdienst ist es, wenn die französische Marine einen solchen Aufschwung nahm. Seine Erfolge sind aber bisher minimale. Die Österreicher dagegen reüssieren, ohne irgend welche Opfer oder Störungen, in der Zerstörung des zu Antivari ausgeschifften Kriegsmaterials ihrer Gegner, sowie durch die kühnen Handstreich ihrer Torpedofahrzeuge. Daß dies alles so verläuft, hängt unserer Ansicht nach offenbar mit dem Mangel einer französischen Operationsbasis in der südlichen Adria zusammen, während die Österreicher durch die natürlichen strategischen Vorzüge ihrer Küsten sehr begünstigt sind. Würden sich die französischen Geschwader allzuweit vorwagen, so könnten sie bei der Schmalheit des adriatischen Beckens und der Unmöglichkeit auszuweichen (16 Schlachtschiffe gegen schwache 9), vom Gegner leicht überfallen und abgeschnitten werden, bevor sie dessen Formation und Absichten zu durchschauen vermöchten.“

Dies würde namentlich bei Nacht die Chancen der Österreicher stark erhöhen, so daß hierin der Grund zu suchen sein dürfte, weshalb die Franzosen niemals über Nacht in der Adria verbleiben, sondern es vorziehen, den Blockadegürtel bis in die Straße von Dignano zu verlegen.“

Auch ein für uns nicht unschmeichelhafter Kommentar?

Noch interessanter ist der im „Petit War“ veröffentlichte Brief eines französischen Marineoffiziers vom Flaggenstabe des Admirals Boué. Er bildete die Antwort auf die in Marinekreisen stark erörterte Frage: „Können wir Cattaro einnehmen?“ Die Antwort lautete: „Nein“, unsere Flotte verfügt nicht über die hierzu erforderlichen Mittel und auch die Unterstützung unserer Operationen durch die Artillerie des Uoeben ist nicht ausreichend. Um diesen festen Platz zu Fall zu bringen, wäre ein Belagerungskorps von 25 000 Mann nötig, über welches wir derzeit nicht verfügen.“ Hierzu bemerkt ein anderer Mitarbeiter des genannten Blattes am 12. November mit dem Signum „Commandant — — —“: „Es ist ein durch die Erfahrung bestätigter Grundsatz, daß Seefestungen durch Schiffe nicht einzunehmen sind.“ Nach Erörterung der geschichtlichen Beispiele von Port Arthur und Tsingtau, bei welchen der mitwirkenden Flotte lediglich Blockadeaufgaben zufielen, die eigentliche Beschließung aber von der Belagerungsartillerie zu Lande übernommen wurde, wird dargelegt, daß dies alles zusammen nur vorbereitende Operationen seien, und daß die faktische Einnahme nur durch Sturmung erfolgen könnte, für welche starke Truppenkontingente verfügbar sein müssen.“ Sodann fährt der Einsender fort: „Wie sich nun herausstellt, reduzieren sich die von unseren (den französischen) Zeitungen gebrachten Berichte über große Erfolge der Flotte gegen die Fortifikationen Cattaros auf einzelne Treffer, die isolierte Werke zum Schweigen brachten und verhinderten, unsere Schiffe zu belästigen.“*) Aber

zu unserer Entlastung muß gesagt werden, da es die Wahrheit ist: Unsere Flotte hatte niemals die Absicht, weil allein auf sich selbst angewiesen, Cattaro einzunehmen!“ „Unsere Flotte hat nur die undankbare Aufgabe, auf dem qui vive zu sein, trotz langer Perioden schlechten Wetters die Blockade zu Dignano effektiv zu erhalten und jede Seefahrt abzuschneiden, wenn auch Österreich, Ungarn darunter nur wenig leidet, da es leider über Italien importieren kann.“

Diese Urteile der feindlichen und neutralen Journalisten dürften genügen, um die Lage zu kennzeichnen.

Nach einer Pause von vielen Wochen unternahm die französische Flotte am 20. Dezember eine neue Offensivaktion in die Adria.

In dieser Absicht entsendete der Oberkommandierende, der mit seiner Hauptmacht in einer Festlandsbucht bei der Insel Fano vor Anker lag, zunächst das Unterseeboot „Curie“ in die Gewässer von Pola, um die österreichisch-ungarischen Seestreitkräfte zu beobachten und womöglich in den Zentralhafen einzudringen, wo ein Torpedoangriff auf unsere Großkampfschiffe geplant war. Dieses französische Tauchboot gehört dem erprobtesten französischen Tauchboottyp an. 1907 wurde das erste Boot dieser Gattung, die „Pluviose“, erbaut, die aber verunglückte. In der Zeit bis 1912 folgten dann 16 weitere, allmählich verbesserte Kopien nach. Boote anderer Bauart wurden in der Zwischenzeit wohl versucht, aber man kehrte neuerdings zu der bewährten Klasse zurück, von der in den Jahren 1910 bis 1913 wieder 16 erbaut wurden. Eines der neuesten von diesen war „Curie“. Es hatte 400 Tonnen Ober-, 550 Tonnen Unterwasserverdrang, 13 Knoten Ober-, 9 Knoten Unterwassergeschwindigkeit, 1400 Seemeilen Aktionsradius und war mit 7 Torpedoausstoßrohren ausgerüstet. Dieses recht geschickt geführte Unterseefahrzeug lag einige Zeit außerhalb von Spitze Peneda vor Pola auf der Lauer, um gegebenenfalls im Kielwasser eines unserer zu Pola einlaufenden Schiffe, die Minensperren und Annäherungshindernisse ungefährdet passieren und seinen gefährlichen Plan zur Ausführung bringen zu können. Am 21. Dezember gelang es dem Unterseeboote „Curie“ tatsächlich, dem von Cattaro eintreffenden Torpedobootszerstörer „Ulan“ unbemerkt zu folgen und bis dicht an die äußeren Minenlinien heranzukommen. Als man aber an Bord des „Ulan“ zur rechten Zeit das Auftauchen des Periskopes (Schnohres) des gegnerischen Bootes bemerkte, schwenkte „Ulan“ an einer bestimmten Stelle der Fahrinne plötzlich aus dem Kurse, welcher scharfen Wendung „Curie“ nicht sofort zu folgen vermochte. Für Augenblicke im bisherigen Kurse verharrend, geriet es in das Gewirr der unter der Meeresoberfläche ausgebrachten, aus Tauchverstrickungen bestehenden Annäherungshindernisse, so daß es bald weder weiter vorwärts dringen, noch wieder zurückkehren konnte. Um sich zu orientieren, ließ der französische Kommandant sein Fahrzeug an die Wasseroberfläche aufsteigen, worauf es sofort von allen Seiten heftig beschossen wurde, womit sein Schicksal besiegelt war. Von zwei Granaten der Uferbatterie tödlich verwundet, sank das Boot sehr rasch, doch nicht ohne daß die Besatzung zuvor die weiße Flagge gezeigt hätte, worauf das Feuer eingestellt wurde und bis auf einen ertrunkenen Offizier alle übrigen 27 Mann der Besatzung durch unsere herbeieilenden Boote gerettet werden konnten. Jedenfalls war das geschickte Manöver des Torpedofahrzeugs „Ulan“ die Ursache, daß der Plan der „Curie“ zerschanden wurde, und

*) Nicht einmal das ist zutreffend.